

- territorialstaatlichen Entwicklung, Sigmaringen 1978
- Bischoff, O., Der Hotzenwald — Vom Notstand zum Wohlstand? in Der Kreis Waldshut, Stuttgart 1979
- Bittmann, K., Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden, Karlsruhe 1907
- Doebeler, L., Der Hotzenwald, Wanderbücher des Schwarzwaldvereins, Freiburg 1968
- Endriss, G., Geogr. Nachbarschaftsprobleme zwischen Schweiz und Oberbaden, Geogr. Helvetica, 3/1952
- Gothein, E., Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwalds, Straßburg 1892
- Haselier, G., Geschichte des Hotzenwalds, Lahr 1973
- Kullen, S., Der Fremdenverkehr im Hotzenwald, Festschrift K. H. Schröder, S. 269, Kiel 1974
- Liehl, E., Sick, W. D., (Hrsg.), Der Schwarzwald, Bühl 1980
- Metz, F. (Hrsg.), Der Hotzenwald, Karlsruhe 1940/41
- Metz, F. (Hrsg.), Vorderösterreich, eine geschichtliche Landeskunde, Freiburg 1967
- Metz, R., Geologische Landeskunde des Hotzenwalds, Lahr 1980
- Nagel, H., Die Siedlungen des Hotzenwalds, Karlsruhe 1930
- Ruch, J., Geschichte der Stadt Waldshut, Waldshut 1966
- Schäfer, W., Hochrhein, Bad Godesberg 1966
- Schilli, H., Das Schwarzwaldhaus, Stuttgart 1977
- Weller, A., Sozialgeschichte Südwestdeutschlands, Stuttgart 1979
- Wernet, K. F., Die Stellung St. Blasians und der Grafschaft Hauenstein im vorderösterreichischen Staatsverband, Z.f.d. Gesch. d. Oberrhein 99/621 Bad. Heimat, Hochrhein und Hotzenwald, H. 2, Freiburg 1932
- Beiträge zur Geschichte des Hotzenwalds, Waldshut
- Informationsblätter der Planungsgemeinschaft Hochrhein

Badische Heimat 66 (1986)

Mundart:

Klaus Meier, Waldshut-Gurtweil

Klaus Meier wurde am 28. Februar 1939 in Brenden/Hochschwarzwald geboren. Zusammen mit seiner Familie wohnt er seit 1965 am Hochrhein in Waldshut-Gurtweil. Von Beruf ist er Postbeamter beim Postamt Waldshut-Tiengen.

Die ersten Verse in alemannischer Mundart hatte er schon als Jugendlicher geschmiedet. Durch den Vortrag seiner vorwiegend heiteren Mundartgedichte bei geselligen Anlässen im Hochrheingebiet und in der benachbarten Schweiz tritt er immer wieder für den Erhalt und die Förderung der Heimatsprache ein. Er ist aktives Mitglied der „Muettersproch-

Gesellschaft“, Freiburg, Gruppe Tiengen. Im Januar 1981 absolvierte er ein Mundartseminar für Nachwuchsdichter im Volkshaus Waldhof in Freiburg und veröffentlichte seinen ersten Gedichtband „Wameinsch Du?“. Der bekannte Kabarettist und Schauspieler Jürgen Scheller sowie der Süddeutsche Rundfunk holten Klaus Meier im Mai 1982 zu einer Vorstellung als „Alemannische Wälderzunge“ ins Renitenztheater Stuttgart.

Bereits im Herbst 1982 stellte er seinen Lesern einen zweiten alemannischen Gedichtband mit dem Titel „Nümm mi mit, wenn la-



Klaus Maier

che wit“ vor. Im März 1984 wurden seine Bücher auf der Internationalen Lernmittelmesse „Didacta“ in Basel ausgestellt. Auf der Suche nach originellen Künstlern für seine Fernsehunterhaltung lud der Westdeutsche Rundfunk den Alemannen Klaus Meier im Februar 1985 zu einem Soloauftritt in sein Kabarett-Theater „Sprungbrett“ nach Köln ein.

Der nun vorliegende Band „Würzige Wälderluft“ ist das dritte Mundartbuch von Klaus Meier. Die in diesem Werk veröffentlichten neuen Gedichte und kurzen Erzählungen eignen sich zum Vortrag in geselliger Runde genauso gut wie zum besinnlichen Lesen; sie sollen, so der Wunsch des Autors, viele Freunde der alemannischen Mundart zum Schmunzeln bringen und ihnen Stunden unbeschwerter Freude bereiten.

Verwache

*Im Garte ha ich
ganz versteckt,
e kleis Blüemli
hüt entdeckt.*

*S wartet gar
wii mir Chinder
uf de Lenz
noch em Winter.*

*So klei un zart
sell freut mii sebr,
mehr als mängisch
s größti Bluememeer.*

*Saits dänn im Summer
scho uf Wiederseh —
im nöchste Johr
chasch mii wiederseh.*

280

E alts Spottreimle vo Hochsal

*Rhiifelde
isch e festi Stadt*

*Säckinge
isch e Bettelsack*

*Laufeburg
isch e Lirekübel*

*Waldshuet
isch de Deckel drüber*

*Düenge
isch de Ring dra*

*jetzt ha ich gmacht
wa ich cha!*

D Waldshueter Geltedrummler

*Jetzt goht d Fasnet a
mit dr rote Pfiife . . .
Geltedrummeler, groß un klei
sien um Sechsi uf de Bei.
Ziehn dur d Stadt im glüiche Schritt,
trummler wa de Schlegel git.*

*Lit no Ein im Nest go pfuuse,
d Geltemusik lupft en use.
D Geltemusik, lut un ruuch,
lieber, alter Fasnetsbruuch.
Kei „Alaaf“ und kei „Helau“
gits bi üs, wie chönnt mer au.*

*Tannewald ich Wälderstolz,
drum isch d Musik au vo Holz.
Wenns e Fremde it cha ghöre
söll er halt de Rucke kebre.*

*Aber üs, uff alli Fäll,
gohts sie in d Ohre, gell!*

*Lobs uf d Geltedrummler, Maa,
bäsch de Takt begriffe?
Jetzt goht d Fasnet a
mit dr rote Pfiife!*

Grünen — uf alemannisch

*D Schlauer git noch
hät d Muetter Erde gsait
un hät sich vo dr Oberfläche zruckzoge.*

*Ein Trost, wenn d Wälder zämmeschrumpfe,
cha sich niemert meh verlaufe.*

*Wer immer nu a Grünen glaubt,
würd bald mol schwarz seh.*

*D Ländergrenze sin stabil,
nu d Waldgrenze ruckt immer nöcher.*

*Wer d Grashalm it ehrt,
isch d Edeltanne it wert.*